

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Alsenburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis: die dreigespaltene Kopfszeile ober deren Raum 1 3/4 Flg.

Insertaten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer des Merseburger Kreisblatts am Sonntagabend Nachmittag zu gewohnter Stunde.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Minister des Innern dem Comité des für den 17. bis 20. Mai d. Js. geplanten **Pferdemarktes zu Stettin** die Genehmigung erteilt hat, bei Gelegenheit des letzteren eine **öffentliche Verloofung von Equipagen, Pferden, Pferdegeschirren pp.** zu veranstalten und die in Aussicht genommenen **200 000 Loofe zu je 1 Mark** im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertheilen.

Die Ortsbehörden des Kreises weise ich an, dem Vertriebe der bezeichneten Loofe **nicht hinderlich** zu sein.

Merseburg, den 27. März 1890.

Der **Königliche Landrath**.
Weidlich.

Merseburg, den 3. April 1890.

* Caprivi — Ralnoth — Crispi.

In der deutschen Auswärtigen Politik wird durch Fürst Bismarcks Rücktritt keine Aenderung eintreten, so heißt es mit Recht allgemein, und doch ist eine Aenderung eingetreten. Die Autorität, welche Fürst Bismarck in Fragen der Auswärtigen Politik in Europa im Allgemeinen, in den Staaten des Friedensbundes im Besonderen besaß, steht absolut ohne all und jedes Beispiel da, und der neue Reichskanzler wird diese Autorität so leicht nicht erringen. Fürst Bismarck war unter den Ministern der verbündeten drei Staaten der Erste; daran gab es nichts zu rütteln, und weder der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Ralnoth, noch der italienische Ministerpräsident Crispi versuchten das auch nur. Herr von Caprivi wird höchstens der Erste unter Gleichen sein. Das ist die Aenderung, welche klar zu Tage liegt, und manche Stimmen haben schon darauf hingedeutet, daß Ralnoth und Crispi nun nicht mehr so willig den Weisungen aus Berlin folgen, sondern in Zukunft ihre eigenen Wege gehen würden. Als ob sie dieselben aber nicht hätten, auch unter der Reichskanzlerschaft des Fürsten Bismarck, gegangen wären? Fürst Bismarck's Wort galt als bestimmend nur für die Fragen der allgemeinen Interessen, und er hat in dieser Beziehung so feste Grundzüge aufgestellt, daß daran auch in Zukunft nicht zu rütteln ist, mag nun in Berlin, Rom und Wien leitender Minister sein, wer da will. Fürst Bismarck hat festgelegt, daß der Friedensbund nötig ist, wenn die drei Staaten, welche ihn abgeschlossen haben, ihre heutige Unabhängigkeit und Selbständigkeit behaupten wollen; er hat ferner festgelegt, was die drei Staaten thun müssen, um den Friedensbund zu erhalten, und damit ist seine Bestim-

mung zu Ende gewesen. Der Kanzler hat die bulgarische Politik vom Oesterreich-Ungarn durchaus nicht in vollem Umfange gebilligt. In Wien ist man sofort bereit, den Fürsten Ferdinand als Herrscher von Bulgarien anzuerkennen, in Berlin aber nicht, so daß also der Zweispalt noch heute besteht. Ebensovienig hat Fürst Bismarck die italienische Kolonialpolitik in Afrika durchaus gebilligt. Aber was ging ihn auch dies Alles an? Der Kanzler hat es weise vermieden, sich jemals um andere Dinge zu bekümmern, als um die, welche zum Friedensbunde, der großen Hauptsache, gehörten. Herr von Caprivi wird erst recht keinen anderen Weg einschlagen, und so bleibt denn gewiß die ganze auswärtige Politik beim Alten, während doch der hervorragende Träger nicht mehr derselbe ist.

Aus diesem Grunde ergab sich auch die Unwahrscheinlichkeit der Nachrichten, zwischen Caprivi, Crispi und Ralnoth sollten schon demnächst politische Konferenzen stattfinden, sofort. Neues konnten die drei Staatsmänner nicht besprechen, weil dazu kein Anlaß vorlag, alle That-sachen neu zu erörtern, ist erst recht überflüssig. Kaiser Wilhelm II. hat in der letzten Zeit auch in die Auswärtige Politik schon vielfach bestimmend eingegriffen, in Zukunft wird das noch mehr der Fall sein, da General von Caprivi sich in die umfangreichen Geschäfte seines Ressorts erst einarbeiten muß. So ist denn wohl zu erwarten, daß an die Stelle der bisherigen regelmäßigen Ministerkonferenzen regelmäßige Besprechungen der Monarchen im Beisein der Minister treten werden. Wahrscheinlich werden sich die Dinge so abwickeln, daß Kaiser Wilhelm II. erst mit dem österreichischen Kaiser und dann mit dem Könige Humbert Rücksprache nimmt. Ganz selbstverständlich ist es, daß auch hier eine persönliche Politik der Monarchen, welcher die leitenden Minister ohne Weiteres zu folgen haben, ausgeschlossen ist. Caprivi, Ralnoth und Crispi sind drei sehr überzeugungstreue Männer und in letzter Linie dem Parlament verantwortlich. Aber es ist natürlich, daß nachdem Fürst Bismarck's Autorität verschwunden ist, die Monarchen in den großen Fragen der Auswärtigen Politik eine gewichtigere Stelle, als bisher, einnehmen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. April. (Vom Hofe.) Der Kaiser empfing am Dienstag Nachmittag im königlichen Schlosse den neuernannten Minister-Residenten der Republik Haiti, Herrn Demezvar Delorme und nahm aus dessen Händen das Schreiben des Herrn Präsidenten von Haiti entgegen, durch welches Herr Delorme in der gedachten Eigenschaft am hiesigen Hofe beglaubigt wird. Der Audienz wohnte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr v. Marschall bei. — Der Kaiser verließ am Mittwoch während der Morgenstunden zur Erledigung von Regierungsangelegenheiten zunächst in seinem Arbeitszimmer. Darauf unternahm der Kaiser gemeinsam mit

der Kaiserin eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser von 10 1/2 Uhr ab mit dem Chef des Civilcabinetts, Wirklichen Geheimen Rath v. Lucanus, und conferirte mit dem Staatsminister von Gofler. Nachmittags 1 Uhr empfing der Kaiser den Director der Militär-Turnanstalt, Oberst von Dresty. — Liegnitzer Blättern zufolge trifft der Kaiser am 18. September in Jauer ein.

Wie aus Homburg gemeldet wird, trifft die Kaiserin Friedrich zum Sommeraufenthalt daselbst in der zweiten Hälfte dieses Monats ein. — Man glaubt, daß die Königin von England, welche Aix-les-bains am 19. April verläßt, in Homburg und Darmstadt kurzen Besuch abstatten werde.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Dem aus Berlin hier eingetroffenen neueren Nachrichten zufolge steht es fest, daß der deutsche Kaiser zum Besuch des Zaren im Sommer nach Petersburg kommt und an den Manövern in Krassnoje-Selo theilnimmt.

Die „Post“ bezeichnet die Nachricht von der Verlobung der Prinzessin Viktoria als taktlose Wiederholung eines thörichtesten Gerüchtes.

Die Köln. Ztg. meldet aus Bombassa (Mafrika) vom 1. April: Lieutenant a. D. Ehlers, der Ende December mit einer Abtheilung der Wismannschen Schutztruppe von Pangani zum Kilima-Ndscharo aufgebrochen ist, sendet Botenschaft, daß Dr. Peters und Lieutenant v. Thiedemann nebst 40 Trägern wohlbehalten seien. Thiedemann sei in einem Gefechte in der Nähe von Karirondo nur leicht verwundet worden.

Emin Pascha ist in deutsche Dienste getreten und geht am 20. April mit einer Karawane nach dem Victoriae ab.

Der Großherzog von Baden hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Frhrn. Marschall v. Bieberstein, welcher sein neues Amt officieil am Dienstag angetreten hat, den Stern zum Kommandeurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Aus den Bergrevieren. Am 1. April strifte die Belegschaft auf den Zechen „Homburg“ und „Borussia.“ Auf Zechen „Sollmond“ ist der Strike beendet, bei den übrigen Zechen, wo gestrikt wird, ist die Belegschaft zahlreich angefahren. Sonst ist Alles ruhig. — Am Nachmittag wurden die von der Morgenschicht heimkehrenden Bergleute von Zechen „Rhein-Elbe“ von strikenden Arbeitern thätlich angegriffen und mit Steinen beworfen. Die Gesundheitsämter schritt ein und verhaftete mehrere Erzeubanten. Auf den Zechen „Krone“, „Pluto“, „Königsgrube“, „Dannover“ wird ruhig weitergearbeitet. — In der Zechen „Bismarck 1.“ ist am 2. April die Frühlichtung vollständig angefahren. Auf den umliegenden Zechen sind weitere Strikes nicht ausgebrochen. — Eine weitere

Meldung befragt: Am Mittwoch, d. 2. April, sind auf den strittenden Beiden mehr Leute angefahren als am Tage vorher, sodas sich die Zahl der Strittenden wesentlich vermindert hat.

— In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums ist nach Mittheilung der „Berl. Pol. Nachr.“ auch über die im Anschluß an die Beratungen des Staatsraths vom preussischen Handelsministerium und dem Reichsamt des Innern ausgearbeitete Novelle zur Gewerbeordnung sowohl nach der materiellen Seite als in Bezug auf die formelle Behandlung der Sache Beschluß gefaßt.

— In München fanden am 1. April anlässlich des Zimmererstreikes und der Bierpreiserhöhungen Demonstrationen statt.

Die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß in Posen ein Strike der Zimmerleute ausgebrochen sei, ist unwahr.

— In Bezug auf die Fürsorge für die Hinterbliebenen des beim Tumult in Köpenick ermordeten Gensdarmen Müller wurde auf dem Kreistage des Kreises Teltow folgender Antrag angenommen: „Der Kreistag erucht den Kreis-Ausschuß, dafür Sorge zu tragen, daß in ehrender und dankbarer Anerkennung der bis in den Tod getreuen Pflichterfüllung des am 20. März 1890 zu Köpenick gefallenen Gensdarmen Müller den Hinterbliebenen desselben fortlaufende Unterstützungen oder Erziehungs-gelder aus Mitteln des Kreises gewährt werden.“

Christiania, 3. April. Hier werden schon Vorbereitungen zum festlichen Empfang des deutschen Kaiserpaars getroffen.

Paris, 3. April. In Champigny haben Manöver stattgefunden. Zwei Infanterie-Regimenter, eine Artillerie-Batterie, zwei Schwadronen Dragoner machten Versuche, mit rauchlosem Pulver. Im Verlaufe des Gefechtes hat sich am System Lebel der Nachtheil herausgestellt, daß es die rothe Farbe der Kugeln der Infanterie nicht verhält, sondern weithin sichtbar macht.

— Die Nachrichten aus Dahomey lauten schlechter. In dem Gefecht am 27. März verlor die französische Truppe einen Kapitän, einen Lieutenant und 200 verwundete Soldaten. — In Vefancon gab es am 1. April neue blutige Konflikte zwischen italienischen und französischen Arbeitern. Der Bürgermeister und der General-Prokurator ergriffen strenge Maßregeln.

Paris, 3. April. Es sollen im Monat Mai nach Toul 2 neue Regimenter verlegt und zu einer Brigade vereinigt werden. Somit ist in Toul eine ganze Division vereinigt. — In der Artillerie findet eine Verschiebung der Artillerie staffelweise statt, indem von Toul 6 Batterien des 8. Artillerie-Regimentes nach Nancy, wo bereits 6 Batterien stehen, vorgeschoben werden; dafür kommt das Schwere-Regiment der 6. Artillerie-Brigade, das 25. Artillerie-Regiment, zum Theil von Chalons nach Toul. Nach Chalons werden Batterien aus westlichen Corps zur Ausfüllung der Lücke vorgeschoben werden.

Brüssel, 3. April. Die Kommission der Anti-Sklaverei-Konferenz hat einstimmig die Einführung eines Eingangszolles für geistige Getränke in Afrika beschloffen. Da aber über die Höhe dieses Zolles keine Einigung zu erzielen war, so ist die Weiterberatung bis nach Ostern vertagt.

Madrid, 3. April. Hier fand die erste vorbereitende Sitzung der internationalen Konferenz zum Schutz des industriellen Eigenthums statt. Den Vorsitz führte der Generaldirector des Ackerbaues. 15 Länder sind vertreten als Mitglieder der Union, ferner als Nichtunionisten Deutschland, Oesterreich und Mexiko. Die offizielle Eröffnung ist für den 7. April angesetzt. Die Regentin giebt der Konferenz ein Bankett.

Petersburg, 3. April. Der Zar soll plötzlich erkrankt sein. Die Erkrankung äußert sich durch allgemeines Unwohlsein und Ohnmachtsanfälle. Der junge Mann, welcher durch das Loos erkoren wurde, den Jaren zu ermorden, aber Selbstmord verübte, war ein Marine-Officier aus vornehmer Familie. Er erlitt sich durch Kohlendampf. In seinem Schuldbekenntniß erklärte er, er habe die That nicht vollführen können aus Rücksicht gegen seine Familie. Seine Mitverschworenen hat er nicht verrathen. — Ein Bericht des

russischen Botschafters Grafen Schwaloff über eine Unterredung mit dem deutschen Kaiser nach dem Rücktritt des Reichsanzlers Fürsten Bismarck soll auf den Ehren den günstigsten Eindruck gemacht und an maßgebender Stelle die etwaigen Bedenken über den Rücktritt des leitenden Staatsmanns vollständig zerstreut haben.

Politische Tagesfragen.

(*) Folgende Aeußerungen des Fürsten Bismarck werden aus Friedrichsruhe noch berichtet: Als die Rede auf die Möglichkeit einer Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin kam, äußerte derselbe, in seinem Alter mache man einen so großen Umweg nicht zum zweiten Male. Die Möglichkeit, daß er einmal im Reichstage erscheinen werde, gab der Fürst zu. Zur Arbeiterfrage sagte Fürst Bismarck, die Streiks seien nicht das Schlimmste. Sie gingen schon vorüber; das Arbeitslose für die Arbeiter trete ein, wenn die Arbeitgeber in Folge solcher Vorgänge die Lust verlor, weiter arbeiten zu lassen. Auf die Frage, ob er den Herzogstitel führe, gab er zur Antwort: Die Ernennung habe ja im Reichsanzeiger gestanden, was dort stehe, sei auch wahr. Ferner wird noch stehende Aeußerung folportiert, wenn der Fürst einmal infognito nach Italien oder sonst wohin reisen wolle, dann sei ja der Titel „Herzog von Lauenburg“ das beste Auskunftsmitel.

(*) Zum Abschiede des Fürsten Bismarck aus Berlin. Wie ungemein tiefen Eindruck die Volkskundgebung bei der Abreise des Reichsanzlers aus Berlin gemacht hat, ergiebt sich aus folgenden Zeilen der Frankf. Ztg. (dieselbe ist ein demokratisches Blatt und gehörte zu den entschiedensten Gegnern Fürst Bismarcks):

„Ich ging etwa um 4 Uhr Nachmittags am Reichsanzeigerpalais vorbei; Equipage auf Equipage rollte auf und nieder und durch die dichtgedrängten Reihen der Menschen, die der Abfahrt des Kanzlers beizohnen wollten, suchte jener Geist nervöser Aufregung, der so grundverschieden ist vom Stigma stumpfsinniger Reugier bei anderen Gelegenheiten. Daß die Volkseele auf einen Anlaß wartete, um ihrer Erregung Luft zu machen, ward mir klar, als Graf Wolke am Palais vorbeiführte und einige Menschen von größerer Beweglichkeit die umstehenden Leute insgelammt zu entflammen verstanden. Die allgemeinen Jubelrufe, die mitleidige Ergriffenheit, wie sie sich ungebunden äußerten, entstanden, wie fast niemals in Berlin, urplötzlich. Nur vereinzelte Stimmen waren es auch, welche die „Wacht am Rhein“ und „Deutschland über Alles“ zu singen ansetzten und doch erloschen es alsbald in der Menge, die auf dem besten Bahnhofs sich befand, wie ein mächtiger Choral. Wie weit immer die gegenwärtige oder künftige Beurtheilung über die historische Bedeutung des Kanzlers, der nun Berlin verlassen hat, aneinanderstoßen möge, es war doch Jober von einem großen Gefühl bewegt, der Zeuge von der Kraft und Tiefe war, die trotz allem und alledem in unserer Volkseele schimmert. Ich glaube, wer dieses miterlebt hat, dem vergeht, mag er noch so stolz in seiner inneren Seele gestimmt sein, für eine Zeit das Späteln über die leichtbewegliche Volksgunst. Man erlebt ja harte Einbrüche so selten, daß man gern weit sein Herz öffnet, um sie aufzunehmen.“

Der Pariser „Figaro“ schreibt über diese Scenen: „Was sich heute in Berlin zugetragen hat, spottet aller Beschreibung; niemals hätten wir geglaubt, daß der Entschlußismus der Deutschen solche Höhe erreichen könnte.“

Bermischte Nachrichten.

(Aus Friedrichsruhe) wird weiter berichtet: Die Masse der Zufuhungen zum Geburtstag des Fürsten Bismarck übersteigt alle Grenzen. Adressen, Kisten, Ballen, Körbe, Fässer mit allem erdenklichen Inhalt, Blumenarrangements, darunter solche von kolossaler Größe, bringt jeder Zug. Alle Zimmer des Erdgeschosses im Schlosse waren mit Geschenken überfüllt, man mußte die geeigneten Stücke im Freien aufstapeln. Eins der umfangreichsten Geschenke rührt von Bleichröder her, eine lorbeerumramte, wandhohe Ledertafel, welche in getriebener kunstvoller Arbeit vielfach vergolbet und versilbert den Stammbaum des Bismarck'schen Geschlechts mit allen Wappen darstellt. Beim Morgenandähen wurde von den Militärkapellen zuerst gespielt: „Ein feste Burg.“ Mittags ging der Fürst im Freien spazieren und grüßte die ihn umdrängenden Besucher in der herzlichsten Weise durch Handschlag. Am Nachmittage trafen von Nah und Fern Deputationen ein, während der Berg der Geschenke stündlich mehr anschwell. — Dem früheren Reichstagsabgeordneten Wörmann schickte der Fürst lächelnd das seltsame Gefühl,

welches er, nun er vom politischen Schauplatz abgetreten sei und den Ereignissen aus der Loge zusehe, an jedem Morgen in dem Bewußtsein empfinden müsse, nichts mehr zu thun und keine Verantwortung mehr zu haben, aus den Zeitungen erst die Beitergebnisse zu erfahren. Der Fürst äußerte auch, er würde jetzt herzlich gern das Theater wieder besuchen, welches er so lange vernachlässigt habe, wenn es nur ungeschehen gesehen könne. Er werde gar zu viel gefeiert. Bei den immer wiederholten betäubenden Hurrahrufen der Menge bemerkte er in bester Laune im Blatt: „So veel Hurrah hett Friedrichsruh sien Dag nich seh'n.“ — Zu einer am Dienstag vom Fürsten Bismarck empfangenen Deputation der deutschen Burschenschaft sagte der Fürst in bedeutender beziehungsreicher Rede, er habe dasselbe erstrebt wie die Burschenschaft: Einheit und Größe des Vaterlandes, aber auf Grund des Bestehenden. Er mahnte die Studenten, auch ihrerseits das Bestehende bei ihren Bestrebungen zu achten; das Bessere sei oft der Feind des Guten. Er befragte sie nach ihren Herkunftsländern und forderte sie auf, auf das Wohl ihrer Landesherren zu trinken. Das geschah in freudigem Champagner. Anderthalb Stunden verweilte die Burschenschaftsdeputierten an der Tafel und im Kreise der fürstlichen Familie.

(Eine harte Ruß.) Aus New-York wird geschrieben: Ein Prozeß von ganz besonderem Interesse wird gegenwärtig in Washington (Indiana) ausgetochten. Alle Beteiligten sind Neger und die Vorträge der Kläger erinnern lebhaft an einzelne Epochen aus „Onkel Tom's Hütte.“ Es handelt sich um die Werbung eines füzlich im hohen Alter verstorbenen Negers, welcher dreimal verheirathet war, ohne daß seine erste Frau gestorben oder von ihm geschieden gewesen wäre. John Thomas oder Onkel John gehörte vor etwa fünfzig Jahren einem Herrn in Süd-Carolina an, der ihn mit einer Sklavin seines Gutsnachbarn verheirathete. Ueber die Nachkommenchaft hatten die Eigentümer der beiden Sklaven sich dahin geeinigt, daß die Knaben dem Herrn der Mutter, die Mädchen dem des Vaters angehören sollten. Die Ehe ward mit zwei Söhnen geegnet, Pleasant und Joseph, es sind dieselben, welche heute als Kläger vor dem Gericht stehen. Nach der Geburt des zweiten Knaben wurde der Vater trotz aller seiner Bitten an einen brutalen Herrn in Mississippi verkauft. Zweimal entloß er, um zu seinem Weibe, zu seinen Kindern zurückzugelangen. Das erste Mal fingen ihn die Bluthunde ein, das zweite Mal griff ihn die Polizei auf. Dann verfrachtete mehrere Jahre, und die Zeit beschwichtigte seine Sehnsucht. Als er später zum dritten Male und diesmal mit Erfolg entjprang, kehrte er nicht nach Süd-Carolina zurück, sondern siedelte sich in Indiana als ein freier Mann an. Eine zweite Frau, die er hier heirathete, starb nach Jahresfrist und Onkel John heirathete zum dritten Male. Die dritte Frau ist es, welche den beiden Söhnen jetzt gegenübersteht, um ihnen den Nachlaß freitrag zu machen. Nachdem nämlich die Freiheit der Negerklaven proklamirt war, erkundigte sich John nach seinem ersten Weib und seinen Kindern alle drei lebten und siedelten sofort nach Indiana über. Um Streit zu vermeiden, baute John für seine erste Gattin ein separates Häuschen und wohnte bald bei Nummer 3, bald bei Nr. 1. Erst nach einer Reihe von Jahren starb Nr. 1, welcher John nunmehr in die Ewigkeit nachgefolgt ist. Wem gehört nun der Nachlaß, dem überlebenden Weibe Nr. 3, oder den beiden Söhnen des Weibes Nr. 1? Dies sind die Fragen, welche das Gericht zu entscheiden hat. Der Anwalt der Söhne macht geltend, daß John's zweite und dritte Heirat keine gesetzliche gewesen sei, da die erste Frau noch lebte, während der Anwalt der Wittve mit demselben Rechte die Gültigkeit der Ehe zwischen John und seinem ersten Weibe bezweifelt, da dieselbe zu den sogenannten freien Sklavenehen gehört, die der Wille der Eigentümer schließen und trennen durfte.

(Gescheiterte Dampfer.) Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist ein englischer Dampfer bei Nebelwetter an der Felseninsel Mandilli gescheitert. Ein italienischer Dampfer nahm die Schiffbrüchigen auf.

Anzeigen.

Freiwill. Versteigerung.

Mittwoch, den 9. April cr.

Vorm. von 9 Uhr ab versteigere ich freiwillig im Hotel zum halben Mond hier, die zur Kaufmann Gräfe'schen Nachlassmasse gehörigen:

Wäffel, Betten, Wäsche und Kleidungsstücke, insbesondere 1 Schreibsecretär, 1 Sopha, div. Schränke, Tische, 1 großen Spiegel, sowie Haus- und Küchengeräthe.

Merseburg, den 2. April 1890.

Tag, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend, den 5. April, Vormittags 9 Uhr versteigere ich

Markt No. 7

im Runkel'schen Hause einen Posten Sommer-Umhänge, Paletots und Regenmäntel

meistbietend gegen Baarzahlung. Die Besichtigung derselben kann von 1/8 Uhr an stattfinden.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Exactor.

Zu Interesse meines Geschäfts mache ich bekannt, daß die laut Annonce in meinem früheren Locale durch Auction zum Verkauf gelangenden Sommer-Umhänge, Paletots und Regenmäntel meinem Geschäft nicht entflammen.

Adolf Schäfer.

Zu verkaufen:

Ein Rococo-Schrank, ein neuer Badesuhl mit Heizvorrichtung, 1 Marmortisch mit Broncesuß, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Kuschel-Sophas, 1 eingelegerter Spielstisch, 1 Klappstuhl, 1 El. Fauteuil, 1 Couliantisch Näheres bei Tischlermeister Walpricht, Hälterstraße.

4 Garten-Baupläze

mit Spargel- und allerlei Obstanlagen im früher Koch'schen Grundstück sind sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres

Clöbigauer Straße 53.

Bernh. Brechtel,

Hutmachermeister,

Koßmarkt 5,

empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein großes Lager selbstgefertigter

Filz- und Seidenhüte

in nur neuen, aparten Formen, besten haltbarsten Farben und Qualitäten in steif und weich, zu den billigsten Preisen.

Alle Reparaturen an Filz- u. Seidenhüten werden von mir selbst sauber und gut ausgeführt.

Arbeitsbücher

sind zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Prima

Stettiner Portland-Cement und frisch gemahlener Gyps

empfiehlt billigst R. Bergmann, Markt 30.

Die Control-Verfammlungen finden nach der Bekanntmachung des königlichen Landwehr-Befehls-Commandos zu Weissenfels vom 24. März cr.

am 11. April cr. am Thüringer Hofe hier selbst

und zwar Vormittags 9 Uhr für sämtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots des Stadtbezirks und die Mannschaften der Jahrgänge 1877, 1878, 1879, 1880 und 1881 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1878 und der vierjährig Freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 in den Dienst getreten sind) sowie die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks;

Mittags 12 Uhr für die Mannschaften der Jahrgänge 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888 und 1889, die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen und die zur Disposition des Truppentheils beurlaubten Mannschaften, sowie die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks;

Nachmittags 3 Uhr für sämtliche Ersatz-Reservisten statt.

Die Militärpässe, Führungsatteste und Ersatz-Reserve-Pässe sind mit zur Stelle zu bringen.

Merseburg, den 2. April 1890.

Der Magistrat.

Es wird bekannt gemacht, das Druck-Exemplare der städtischen Haushalts-Stats pro 1890/91 zur Abholung in unserm Communal-Bureau bereit liegen.

Merseburg, den 1. April 1890.

Der Magistrat.

Donnerstag, den 3. April trifft wieder ein Transport



Ostpreuß. Pferde

ein und stehen dieselben preiswerth zum Verkauf.

Wilhelm Ahnert, Merseburg.

Sonnabend, den 5. d. Mts., erhalten wir in großer Auswahl



Ardenner und Dänische Pferde.

Gebr. Strehl.

Cöln 1889!
Goldene Medaille.

Große Ersparnis
an Zeit und Geld



DR THOMPSON'S
SEIFEN-PULVER.

Anerkannt vorzüglichstes
Wasch- und Reinigungs-Mittel.

Überall vorrätig à 20 Pfg. p. 1/2 Pfg. Paquet.
Der zahlreichsten minderwertigen Nachahmungen wegen achte man genau auf den Namen „Dr. Thompson“ u. die Schutz-Mark. „Schwan“.
Allein. Fabr.: R. THOMPSON & Co., Aachen.

Heizer. Ein nüchtern, fleißiger Maurer wird bei gutem Lohn als Heizer gesucht.

C. Rich. Ritter, Pianoforte-Fabrik,
Galle a. S., Leipzigerstr. 71.

Eine große freundliche Wohnung, 3 Treppen hoch mit Wasserleitung in Mitte der Stadt zum 1. October zu vermieten für 60 Thlr. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Die Etage meines Hauses ist 1. October zu vermieten.

G. C. Henckel, Gotthardtsstrasse.

Eine herrschaftliche Wohnung, Nähe des Bahnhofes wird zum 1. October cr. gesucht.

Aug. Riedke Geisel Nr. 2.

Altenerger Schulplatz 2 ist eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Zu erfr. Weiße Mauer 7.

Strohüte

werden in meiner Werkstätte sauber und gut gewaschen, gefärbt und modernisiert.

Neueste Formen, sowie Bänder liegen zur Ansicht sehr gern bereit.

Bernh. Brechtel,
Hutmachermeister, Koßmarkt 5.

Händler für Glaserkitt

gesucht.
Anfragen befördert die Kreisbl.-Expedition unter Couffre: „Glaserkitt.“

Einen gut dressierten, weiß und braun gefleckten Jagdhund,

im zweiten Felde, hat zu verkaufen

Nachtweih in Hohenleipisch b. Elsterwerda.

200 Str. Haserstroh

à Ctr. 2,80 Mark hat abzugeben

Ed. Ruchau in Vorbis.

Freitag
frische Kalbdaunen.

empfehl
Rob. Reichhardt.

Herrschaftliche Wohnung sofort zu vermieten. Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Wohnung, freundlich gelegen, sofort für 80 Thlr. zu vermieten. Wo? sagt die Kreisbl.-Exped.

Die erste Etage mit Balkon, Mäzgerstr. 13, ist sofort zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen.

J. B. Banke.

In meinem Hause Gotthardtsstraße Nr. 33 ist die obere Etage per 1. October cr. zu vermieten und zu beziehen.

C. F. Reiter.

Im Bürgergarten in das von Herrn Reg.-Rath Koldbe bewohnte Haus von jetzt ab zu vermieten und 1. October 1890 zu beziehen.

Größtes Hutgeschäft am Platze.
Die neuesten

Strohüte

für Herren, Damen und Kinder
in 100 verschiedenen Formen.
Renommirte Strohhutwäsche
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Garnierte Damenhüte.

Elegante Frühjahrs-Spizenhüte
in enormer Auswahl von 3 bis 20 Mk.
Reizende Neuheiten in Kinderhüten von 1 Mk. an.
Sämtliche Putzartikel
im Einzelnen zu Fabrikpreisen.
Emil Plöhn & Co., Große Ritterstraßen-Ecke.

Das Modernisieren vorjähriger Hüte wird nach neuesten Facons sofort geschmackvoll ausgeführt.

Nächste Ziehung schon 14. April 1890

der Schlossfreiheit-Geld-Lotterie in Berlin.

Gewinnplan für sämtl. 5 Klassen:

Gewinn-Plan

zur Ziehung am 14. April cr.

1 à 300,000	= M. 300,000
1 à 200,000	= „ 200,000
1 à 100,000	= „ 100,000
2 à 50,000	= „ 100,000
4 à 25,000	= „ 100,000
10 à 20,000	= „ 200,000
20 à 10,000	= „ 200,000
40 à 5,000	= „ 200,000
100 à 2,000	= „ 200,000
200 à 1,000	= „ 200,000

Hierzu empfehlen und versenden:
Original-Loose: $\frac{1}{1}$ M. 72. $\frac{1}{2}$ M. 36. $\frac{1}{4}$ M. 18. $\frac{1}{8}$ M. 9.

Erneuerungspreis zur
Ziehung am 12. Mai cr. je $\frac{1}{1}$ „ 20, $\frac{1}{2}$ „ 10, $\frac{1}{4}$ „ 5, $\frac{1}{8}$ „ 2,50
„ 9. Juni cr. je $\frac{1}{1}$ „ 36, $\frac{1}{2}$ „ 18, $\frac{1}{4}$ „ 9, $\frac{1}{8}$ „ 4,50
„ 7. Julier. je $\frac{1}{1}$ „ 72, $\frac{1}{2}$ „ 36, $\frac{1}{4}$ „ 18, $\frac{1}{8}$ „ 9

Gleichzeitig empfehlen wir von uns ausgestellte (Originale hiervon in unserem Besitz)

Antheile: gültig für sämtliche Ziehungen, für welche wir im Gewinnfalle die im Voraus bezahlte Einlage zurückvergüten.

zu M. 200.— 100.— 50.— 40.— 25.— 20.— 10 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ 3.—
Sämtliche Bestellungen erbitten **nur per Postanweisungen, unter Nachnahme versenden wir nicht.**
Jeder Bestellung sind für Porto 10 Pfg. — Einschreiben 50 Pfg. — für jede Liste 20 Pfg. extra beizufügen.

1 à 600,000	= M. 600,000
3 à 500,000	= „ 1,500,000
3 à 400,000	= „ 1,200,000
6 à 300,000	= „ 1,800,000
7 à 200,000	= „ 1,400,000
6 à 150,000	= „ 900,000
17 à 100,000	= „ 1,700,000
32 à 50,000	= „ 1,600,000
15 à 40,000	= „ 600,000
20 à 30,000	= „ 600,000
48 à 25,000	= „ 1,200,000
90 à 20,000	= „ 1,800,000
220 à 10,000	= „ 2,200,000
390 à 5,000	= „ 1,950,000
400 à 3,000	= „ 1,200,000
1100 à 2,000	= „ 2,200,000
2258 à 1,000	= „ 2,258,000
5384 à 500	= „ 2,692,000

in Sa. M. 27 Millionen 400,000

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstrasse 103.
Fernsprech-Anschluss: Amt I 7295. Telegr.-Adresse: Lotteriebräuer Berlin.

Baum Schule

von **C. Patzsch, Zweimen bei Zöschchen,**
empfiehlt zu billigen Preisen
veredelte Süß- u. Sauerkirschen, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen, Mispel, Wein, Rothdorn, canadische Pappeln und Eschen.






Kaufmann. Fortbildungsschule.

Der neue Curfus beginnt
■ **Mittwoch, den 16. April cr.** ■
Anmeldungen nimmt entgegen **Keller, Lehrer.**
Nach den Osterferien beginne ich einen neuen
Damen-Turnkursus.
Junge und auch ältere Damen, welche daran theilnehmen und die Wohlthat regelmäßiger Körperübungen an sich erfahren wollen, b'tre ich sich an mich zu wenden.
Georg Rettelbusch,
Gymnasial-Turnlehrer.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige,
daß ich mich in hiesiger Stadt als
—• Tapezierer und Decorateur —•
niedergelassen habe. Durch mehrjährige Ausbildung in meinem Fach in Berlin, bin ich in den Stand gesetzt, sämtlichen Wünschen der geehrten Herrschaften gerecht zu werden.
Hochachtungsvoll **W. Leonhardt, Dom Nr. 16.**

Todes-Anzeige.

Heute Mittwoch Nachmittag 5 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager sanft und ruhig mein lieber **Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Schwager der Stellmachermeister**
Louis Jänichen
im 80. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 2. April 1890.
Die Beerdigung findet Sonabend Nachmittag 5 Uhr statt.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Entenplan 2, 1. Et.
Dr. Penkert,
Kreisphysikus.
Häcksel
und **Saferbülsen**
offeriere sehr billig in Ladungen und übergebe eventl. Alleinverkauf.
A. Held, Schönebeck a. E.

Reichskrone.

Einem guten Mittagsstück im Abonnement empfiehlt von 60 Pfg. bis 1 Mark
Reinhold Walther
Kaiser-Wilhelmshalle.
Den 2. Osterfeiertag von Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr an
Ballmusik
womü ergebenst einladet **W. Wiesenack.**
Der Feiertage halber nächsten Dienstag von Nachmittags 5 Uhr ab
frisches Lichtbier
in der **Stadtbrauerei.**
Einige Lehrlinge zur Schneiderei werden sofort noch angenommen
Brühl 16 I.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die Trauer-Nachricht, daß heute Morgen 1 Uhr unser lieber Sohn und Bruder der Maurer **Gustav Kässner** in seinem noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre nach kurzen, aber schweren Leiden sanft entschlafen ist. Um stilles Beileid bitten
Die trauernde Familie Kässner.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr von Fischerstraße 10 aus statt.
Redaction, Schnellpressenbr. u. Verlag von **W. Reibold** in Merseburg, (Alten. Schulpl. 5.)
Sierzu 1 Beilage r.

Vocales.

Merseburg, den 3. April 1890.

Die Einsegnungsglocken hallen jetzt durch die Lande; überall sieht man die jungen Christen, Knaben und Mädchen, in festlichem Kleide in die Gotteshäuser ziehen, um öffentlich ihren Glauben zu bekennen und aufgenommen zu werden in die Gemeinschaft der erwachsenen Gemeindeglieder. Der Confirmationstag ist aber auch in weltlicher Beziehung ein Wendepunkt im Leben der Einzelnen, denn die Kinder verlassen das Elternhaus, um einen Beruf zu erlernen oder auch schon für sich und die Eltern und Geschwister Brod und Lohn zu erwerben. Dieser Schritt in's Leben ist ernst und bedeutungsvoll. Sehr viele Eltern denken, daß sie aller Sorge ledig sind, wenn sie einen passenden Lehrmeister oder eine Prod'stelle für ihr Kind gefunden haben und die Kinder glauben, daß sie nun nicht mehr nötig haben, ihren Eltern gehorsam zu sein, sondern, daß sie zu den Erwachsenen gehören, die nun ihren freien Willen haben. Die Folge ist, daß sich die Bande zwischen Eltern und Kindern mit dem Eintritt der letzteren in das Leben lockern, und daß hier für diese die Gefahr beginnt, vom rechten Wege, den Eltern und Lehrer ihnen gewiesen, abzuweichen. Darum ergeht die Mahnung an die Eltern, gerade nach dem Einsegnungstage über ihre Kinder zu wachen und die Sorge für ihr geistiges und leibliches Wohl nicht eher außer Acht zu lassen, als bis sich der Charakter der Kinder so gefestigt hat, daß sie bösen Einwirkungen nicht mehr so leicht nachgeben. Bis dahin muß das Kind unter der Autorität des Vaters und der Mutter bleiben und das Elternhaus der Hafen sein, der den Söhnen und Töchtern Schutz gewährt vor den Gefahren des Lebens. „Draußen zu wenig oder zu viel, zu Hause nur ist Maß und Ziel“ sagt der Dichter und gibt damit die Wichtigkeit des Familienlebens zu erkennen. Schafft ein gesundes Familienleben, dann wird auch das Volksleben gefunden!

Das Färben von Ostereiern. Die poröse Schale der Eier nimmt leicht jede in Wasser lösliche Farbe an; da aber durch Sprünge der Schale Farbe in das Innere des Eies gelangen kann, so muß man bei der Wahl der ersten vorfichtig sein. Für jede Farbe stelle man zuerst durch fünf Minuten lauges Kochen mit dem nur in kleiner Menge angewendeten Färbemittel eine Farbbühne her, in welcher die Eier 9—10 Minuten lang gefochet werden. Man färbt grün mit einer Hand voll frischer Saat, dunkelgrün mit getrockneten Malvenblättern, besonders dunklen Arten, gelb mit Gelbholz oder Safran, goldgelb mit den äußeren Zwiebelhäuten, strohgelb mit Mandelkernen, zitronengelb mit Brennnesselwurzeln, braun mit Krapp. Eine Brühle für rothe Eier erhält man aus Fernambuchholz. Legt man Blätter von Peterilie, Schafgarbe oder dergleichen auf das Ei, bindet diese mittels Leinwandlappen fest und Kocht sie in der genannten Brühle, so erhält man rothe Eier mit weißen Blättern. Herzen, Sterne, Thierbilder aus Zwiebelhäute geschnitten und auf Eier befestigt, geben rothe Eier mit gelben Figuren. Hartes Kofa bis Purpurroth erhält man aus mehr oder weniger gepulverten Kodenille. Marmorirt färbt man mit gepulverten Seidenpflöcken, welche am Ei festgebunden und in Wasser gefochet werden. Blau färbt man mit Lackmus, wozu ein Körnchen Soda gefügt werden kann. Auf so gefärbten Eiern lassen sich mit verdünntem Essig rothe Zeichnungen anbringen.

Fahrgeld = Entschädigungsansprüche. Die Fahrgeld-Entschädigungsansprüche auf Grund von Rundreiseheften bei derjenigen k. Eisenbahn-Direktion anzubringen, in deren Bezirk das Heft genommen wurde. Dagegen sind alle übrigen Ansprüche wegen Rückerstattung von Fahrgeld oder Gepäcksfracht, überhaupt alle sonstigen Entschädigungsansprüche aus dem Personen- und Gepäcksverkehr sowie Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in diesem Verkehr stets an dasjenige Eisenbahn-Betriebsamt, in dessen

Bezirk das Fahrgeld gezahlt bzw. das zur Beschwerde Anlaß gebende Ereigniß vorgekommen ist, zu richten.

Wauernregeln. Viel Schnee, den April enterte, läßt zurück eine reiche Ernte. — Warmer Aprilregen, großer Segen. — Regnets stark zu Albinus (16. April), macht den Bauer viel Verdruß. — St. Georgi (23. April) warm und schön, wird man noch rauhes Wetter sehn.

Falsche Thaler mit dem Bilde Friedrich Wilhelms IV. werden gegenwärtig in Umlauf gesetzt. Auf mehreren Postämtern sind solche täuschend nachgeahmten Falsifikate angehalten worden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 3. April. Dem leider so schnell verschiedenen Professor der Chirurgie N. von Volkmann soll in oder vor der von ihm geleiteten Klinik ein Denkmal aus Marmor oder Erz errichtet werden. Ein Ausschuß erklärt jetzt einen Aufruf zur Beisteuerung von Beträgen. — Am 7. oder 8. Mai findet hier eine Konferenz zur Hebung der Sittlichkeit statt.

Dsterfeld, 31. März. Aus dem Geschäftsberichte, welchen die hiesige Spar- und Kreditbank, E. G. mit unbeschränkter Haftung, über das vergangene Geschäftsjahr ihren Mitgliedern erstattet hat, verdient erwähnt zu werden, daß der Verbandsrevisor bestätigt hat, daß nur 15 Mitglieder (wovon die meisten nur passiv heranzuziehen sind) an dem ehemaligen Vorshußvereine theilhaftig sind. Was die Verbindlichkeiten dieser Mitglieder betrifft, so hat sich der Revisor besonders davon überzeugt, daß dabei, selbst wenn die Betreffenden vollständig von den Gläubigern des Vorshußvereins durch den Einzelangriff in Anspruch genommen werden sollten, ein Verlust für unsere Bank auch dann nicht eintreten wird. Das eigene Vermögen der Bank betrug Ende 1889: 4120 50 Mark Stammkapital und 10 028 40 Mark Reservefonds. Die Spareinlagen haben sich um 109 472 Mark vermehrt, und es sind zur Sicherung der Einlagen die Sparbestände zweimal nach spezieller Prüfung des Revisors bekannt gemacht worden, was auch fernherin geschehen soll.

Auf Bahnhof Teutschenthal ist am Montag Abend der Lampenputzer Oberstedt getödtet worden.

Raumburg, 2. April. In Folge Umbaus der Saalebrücken bei Großheringen fanden gestern Abend Stöckungen in der Beförderung der Güterzüge statt. Eine Weiche, welche den Verkehr vor und hinter der Brücke einseitig vermittelt, functionirte nicht und es mußte das Arbeiterpersonal telegraphisch beordert werden, welches dann auch die Störung bald beseitigte. — Wie sich der Verkehr auf Station Raumburg durch den Betrieb der Anstrubahn vermehrt hat, beweist eine Statistik in der Personenbeförderung. Der Umsatz gegen das Vorjahr in den zwei ersten Monaten dieses Jahres stieg von 31 000 Mark auf 50 000 Mark. — Nachdem Herr Landrath Barth zum Generaldirector der Land-Feuersocietät ernannt worden ist, ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes dem Regierungs-Assessor Herrn Freiherrn v. Feilitzsch aus Kassel übertragen worden. — Auf dem Georgenplatz wurde in der Sonntagsnacht ein Mann von ein paar Unbekannten überfallen und durch Stiche — der gefährlichste ging dicht an den Augen durch die Nase — erheblich verletzt. Da der Betroffene sich nicht bewußt ist, Veranlassung zu der Mißhandlung gegeben zu haben, so wird vermutet, daß der Ueberfall einem andern, einem Gärtner, gegolten hat.

Freysburg. Bei der Konfirmationsfeier am Sonntag Palmarius wurden 23 Mädchen und 41 Knaben eingeseget. — Die bekannte (bisher Schulische) Restauration zum Zuhaus, des Turnvaters einstige Wohnstätte, ist mit dem heutigen Tage in den Besitz des Brauereibesetzers Dr. Staute übergegangen. Die Räumlichkeiten werden umgebaut und bedeutend verschönert. — Heute Nachmittag erhängte sich an einer Thürhülle seiner Wohnung der 67 Jahre alte Weinbergarbeiter Kunde,

nachdem er am Vormittag seine häuslichen Verhältnisse geordnet hatte. Lebensüberdruß scheint den Unglücklichen zur That veranlaßt zu haben.

Nordhausen, 29. März. Als gestern Abend kurz nach 6 Uhr der Exjurter Abendzug von Sondershausen kommend am Nachbardorf Wolframshausen vorüberfuhr, folterte ein 2 1/2-jähriges Kind, welches an der hohen und steilen Böschung der Eisenbahn gespielt hatte, herunter auf das Geleise; es wurde getödtet und in zwei Theile (nach anderen Berichten sogar in drei Theile) zerstückelt. Die Eltern des Kindes arbeiteten ganz in der Nähe und mußten das gräßliche Schauspiel mit ansehen, ohne helfen zu können. Die Mutter trug den zerstückelten Leichnam ihres Lieblings in der Schürze nach Hause.

Magdeburg, 2. April. In einer Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums wird von einer Anordnung des Ministers Kenntniß gegeben, wonach in allen Fällen, wo bei Entdeckung von Schüler-Verbindungen festgestellt wird, daß Studenten theilhaftig sind, Mittheilung zu machen ist, damit die betreffenden Studierenden durch die Universitätsdisciplin erreicht werden.

Apolda, 31. März. Vergangene Nacht hat sich hier der Wasserleitungsinstallateur Schulte in seiner Wohnung erschossen. Niemand kann sich erklären, warum sich jensebe das Leben nahm. Schulte, den sein Beruf während der Erbauung der Dettern-Apoldaer Wasserleitung hierher geführt hat, war durch sein angenehmes Wesen gesellschaftlich gut eingeführt und wollte zu den Osterfeiertagen seine Hochzeit mit einem angesehenen Mädchen von hier feiern.

Altenburg, 2. April. Auf Drängen der Bürgerschaft hat der Magistrat den Stadtverordneten den Plan eines zu errichtenden Schlacht- und Viehhofes vorgel. g. Darnach wird im Nordosten der Stadt ein Grundstück mit der Gesamtfläche von 13 000 Quadratmetern die Gebäude des Schlachthofes aufnehmen. Vor dem Schlachthofe wird ein freier Platz zur Abhaltung von Viehmärkten eingerichtet und vom Waghofe ein Schienenstrang nach dem Schlachthofe geführt werden.

Gotha, 2. April. Hier hat ein Herr, der nach der tabelnwerthen Unsitte seinen Stock unter dem Arme trug, einer Frau, die hinter ihm ging, mit dem Stocke ein Auge ausgestoßen.

Leipzig, 3. April. Nach einer Abtheilung an die königl. Staatsanwaltschaft hat der Cassenbote, welcher unter dem Verdachte, die ihm angeblich am 21. Januar geraubten 5300 Mark unterschlagen zu haben, vorgestern von der Criminalpolizei eingezogen worden war, ein unumwundenes Geständniß seiner Schuld abgelegt und eingeräumt, daß er den Raubfall nur fingirt und den ganzen Betrag für sich behalten habe.

Cassel, 3. April. Am dritten Osterfeiertage, am Nachmittag und Abend des 8. April wird Cassel wieder einmal der Sammelpunkt der sportlustigen Radfahrer Deutschlands sein, denn an diesem Tage findet im großen Stadtparksaale das große, allgemeine Preis-Wett-Concurrenz- und Kunst-Saalfahren statt, an welchem sich eine große Anzahl der hervorragenden Radfahrer-Vereine aus Nord- und Mitteldeutschland theilnehmen werden.

Bermiöte Nachrichten.

Wisnarendenmal. Zur Ausföhrung der vielfach angeregten Idee, in der Reichshauptstadt dem Fürsten Bismarck ein Denkmal zu errichten, ist eine Anzahl angesehener, den verschiedensten politischen Richtungen angehöriger Männer aus Berlin und dem Reich zusammengetreten, um an die deutsche Nation einen Aufruf zu Sammlungen für diesen Zweck zu erlassen. Das Komitee wird den Kaiser um Uebernahme des Protectorates bitten. Den provisorischen Vorsitz hat der Landesdirector der Provinz Brandenburg, von Levetzow, übernommen.

(Die Getreuen in Fieber.) Die 101 Kitzler der Getreuen in Fieber sind mit tolgender Widmung in Friedrichsruh angekommen: „Magst Du als Kanzler von uns gaan, In unsre Harten bliffst Du staan Als Dötschlands

Stolz, an Ehren rief, den lächelnd Vorbild alle Lieb!

(Die Geldknappheit,) welche auf das Baugeschäft einen wesentlichen Einfluß haben muß, macht sich jetzt in Berlin in geradezu lächerlicher Weise geltend. Baugelber sind schwer und nur zu stark erhöhtem Zinsfuß zu haben, der Zinsfuß für erste Hypothek beträgt bereits 4½ Prozent, und zweite Stellen sind gar nicht zu haben. Infolgedessen werden viele Bauten, für welche die Baufontäne bereits vorhanden sind, gar nicht angefangen, andere dürfen zum Stillstand kommen. Angesichts dieser Verhältnisse vertritt die „Bauew.-Ztg.“ die Ansicht, daß es mit den Arbeitseinstellungen in diesem Jahre, wenigstens zunächst, noch nicht so schlimm ausseht, und daß solche, wenn sie nicht eine innere und gerechte Nothwendigkeit in sich tragen, leicht befertigt, bezw. ausgehalten werden dürften. * (Der Thäterschaft an dem Morde des Gendarmen Müller) in Köpenick ist außer dem Arbeiter Biene, welcher bekanntlich in Haft ist, jetzt auch der Arbeiter Schenck in Köpenick verdächtig geworden. Schenck, der Glasbleicher ist und erst 19 Jahr zählt, ist verhaftet worden, desgleichen als angeblicher Mitwisser ein zweiter Arbeiter W., der in Glienicke wohnt und in Köpenick arbeitet. Der letztere hat sich am Donnerstag (20. März) kurz nach der That nach Glienicke begeben und dort sogleich über den Vorfall zu erzählen gewußt, daß er in den Verdacht der Mitwiserschaft kam; auch die Verhaftung des Schenck ist dem Vernehmen nach auf die von dem andern Arbeiter W. geführten Reden zurückzuführen. * (Grubenbrand.) Im staatlichen Kohlenbergwerk „Unterbeißenberg“ in Bayern brach ein größerer Grubenbrand aus.

1. Forts. (Nachdruck verboten.)

Freund Bloom und sein Grüner.

Sitze nach dem Leben von D. S.

Wo das Geschehen sollte, vergaß er zu sagen, es mußte dem Zufall überlassen bleiben. Ein solcher fügte es, daß ich anderen Tages just die Promenade der Stadt entlang ging, als mir ein von zwei schmutzigen Pferden in kurzem Trab gezogener, vornehmer Landauer, mit einem Dienstmann neben dem Kutscher, entgegenkam, in welchem allein, finster in eine Ecke gedrückt, kein Geringerer saß, als Cornelius Bloom. Nachdem ich einige Male laut seinen Namen gerufen hatte, sprang er empor und erwiderte, als er mich bemerkte: „Heute Abend am alten Orte!“

„Wo hinaus?“

„Das zweite Gespenst!“ hörte ich noch, dann rollte der Wagen auf seine Weisung eiliger davon. Hätte ich mir doch niemals träumen lassen, meinen alten guten Bloom, so flott und keck bei einem Wädchen vorfahren zu sehen! Nur dieser unbekanntem Dulcinea schrieb ich die glückliche Wandlung zu, die mit meinem Ritter aus der Mancha vorgegangen war. Daß er auch sein zweites Gespenst tapfer bestehen werde, daran zweifelte ich gar nicht, wenn ich mir auch nicht verhehlte, daß es gerade ihm, dem Ungeschickten, nicht auf den ersten Anlauf gelingen dürfte. Ich fürchtete auch, daß er die Schwierigkeit seines Ganges nicht richtig erfassen und eine Bravoour an den Tag legen werde, die der Feind als Schwäche, Eitelkeit oder Schlimmeres auslegen könnte. Die feurigen Kasse, deren er sich bediente, ließen sein Vorhaben außerordentlich eilig erscheinen, vielleicht war Gefahr im Verzuge und drohte ihm ein Nebenbuhler die theure Maienknoxe wegzuführen. Der Knack über das glücklich bestandene Examen hatte ihn wohl gestern Abend vergessen lassen, mir etwas Näheres über die Vorgeschichte dieser eiligen Fahrt mitzutheilen.

Des Abends ließ er lange auf sich warten. Als er mich sah, lachte er laut auf; ich wünschte ihm Glück, ohne zu ahnen, wieviel Grund ich hatte, ihn zu beklagen.

Er erzählte mir in abgerissenen Sätzen, daß er sich lange überlegt habe, welchem weiblichen Geschöpf er sich in Liebe nähern solle. Endlich aber sei ihm eingefallen, daß jener Philosophieprofessor, der Tropf, der ihm beim ersten Examen habe durchfallen lassen, eine Tochter besitze, und da sei ihm dann weiter der Gedanke gekommen, das Unrecht, welches die Natur an diesem Menschen begangen, indem sie ihm die dümmsten Gedanken in den Kopf gesetzt, die er nun für

Philosophie ausposaune, dadurch wieder gut zu machen, daß er, Cornelius Bloom, sich zu seinem Schwiegerjohn herbeige.

„Nensch,“ rief ich, „ist das Scherz oder Ernst?“

„Ich mache nur noch Ernst in meinem Leben“ erwiderte er, „die alte Perücke sah mich von oben bis unten an, ich ließ ihr einige Zeit mich zu begreifen. Als dieses mir aber zu lange dauerte, machte ich dem Professor mein Vorhaben unter einigen gemiedenen Verbeugungen, aber darum nicht weniger entschieden, deutlich. Da er auf mein Gesicht nicht eingehen wollte, sagte ich ihm offen und ehrlich, daß dies Unsinn sei. Das schien ihm einzuleuchten. Er bat sich Bedenkzeit aus, die ich ihm, wie Du zugeben wirst, nicht wohl ausschlagen konnte.“ Während seiner Erzählung rief sich Bloom öfter das bartlose Kinn, fuhr sich durch die aschblonden, ungeschittelten Haare, oder machte sich mit hastigen Griffen an seiner silbernen Uhrkette zu schaffen. Ich schüttelte zu dem Allen den Kopf und noch ehe ich etwas erwidern konnte, wurden wir von einem Dienstmann unterbrochen, welcher seine grüne Ledermütze in der Hand, mit einem verächtlichen Lächeln, das werkwürdig zu dem groben Jügen seines bärtigen Gesichtes stand, auf Bloom trat und ihm leise etwas zusüßte. Bloom sah ihn groß an, als müsse er sich auf etwas besinnen und sagte dann barock: „Dummkopf, lassen Sie mich in Ruhe.“

Aber der entsetzte Dienstmann wich nicht von der Stelle und machte sogar ansangs Miene groß zu werden, war aber dann dreist genug, hinterücks durch eine Bewegung des Kopfes und Augenzwinkern bei mir ein Einverständnis vorauszusetzen, wozu ich seine Veranlassung sah. Bloom stand auf und befahl ihm, mit vor die Thüre zu kommen. Ehe er ging, zog er seinen Leberzieher über den Frack, den er immer noch an hatte, und nahm seinen Hut vom Nagel, so daß ich glaubte, er würde nicht wiederkommen. Doch er ließ mich nicht lange allein nach dem Schlüssel dieser sonderbaren Vorgänge suchen, er trat wieder ein, im Leberzieher — ohne Hut. Ich fragte ihn, wo er diesen gelassen habe? „Wer etwas drin hat im Kopfe, braucht ihn nicht zu bedecken; den Schädel jenes Dummkopfes wird der Deckel besser leuchten.“ Er öffnete den Leberrock, ich sah, daß auch die Uhrkette sammt Uhr weg war und stellte ihn nun ernstlich zur Rede, mir diese Thorheiten zu erklären, worauf er in eine Fluth von Schimpfwörtern über die Unverschämtheit jenes Dienstmannes ausbrach. Einen halben Tag sei der umhergelaufen, habe kein Fuß aufgetrieben und verlange nun noch einen ganzen Thaler; er habe aber keinen rothen Heller mehr in der Tasche.

„Aber Bloom,“ sagte ich, „Du scheinst mir närrisch, was ist das mit dem Fuß?“

Bloom sah mich anfänglich starr an, dann flackerte sein Blick unruhig durch den erleuchteten Raum.

„Albernes Gewäsche,“ brummte er endlich, „so gut er mir die Laterne besorgt hat, konnte er mir auch das Fuß schaffen. D. diese fürchterbare Fiße und kein Schatten, gar kein Schatten!“

Mich überließ es eiskalt. Cornelius hatte den Kopf mit geschlossenen Augen auf den Divan zurückgelegt. Mit Entsetzen sah ich scharfe Linien auf seinem interessanten Gesicht, wie sie sonst nur tiefe Leidenschaft einzugraben pflegt. Wie war die Nacht des Wahnes in den Kopf dieses Mannes, meines ehrlichen, guten Bloom eingedrungen? — Ich will nicht erzählen, wie ich ihn von dannen brachte. Alle Versuche, ihn zu bewegen, daß er mir auf der Rückfahrt in die Heimath Gesellschaft leiste, schlugen fehl, bis ich ihm vorschlug, ich wisse in einem kleinen Städtchen ein Fuß groß genug, um darin den Diogenes spielen zu können. Auf dem Wege zum Bahnhof hatte ich viele Mühe, ihn davon abzuhalten, daß er an den dicken Bäumen der Promenade seine Kraft erprobe, die, wie er behauptete, übermenschlich und schier gewaltig sei. Ich telegraphirte sofort an den Director einer unweit der Bahnlinie gelegenen Seilanstalt und war froh, mit meinem Freund allein ein Coupee dritter Klasse erhalten zu haben.

Die Stunden, die ich in diesem Raum vollbrachte, gehören zu den qualvollsten meines Lebens. Anfangs hatte sich Bloom in eine Ecke gelauert und schlief, was er seit 48 Stunden nicht gethan hatte.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Genarrie in Hamburg. (Nachdruck verboten)

6. April: Veränderlich bei abnehmender Wärme, kalte Nacht, schwache bis mäßige Luftbewegung.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Opreussische Südbahn Priorität-Obli-gationen Em. III und IV. Die nächste Ziehung findet am 10. April statt. Gegen den Courverfall von ca 4/8 pCt. bei der Auflösung abermitem das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pfg. pro 100 Mark.

Markt-Berichte.

Halle, 3. April. Preisem Ausschluß der Maltzgebühren der 1000 Hilo netto. Inapp. Angeb. Wegen gefragt, 180—192 Mark, feinsten mächtiger bis 198 Mark. Roggen gefragt, 174—180 Mark, Gerste wenig gefragt, Brau 192—212 Mark, Futter 135 bis 165 Mark, Hafer 172 bis 177 Mark, Mais american. Witz 120—122 Mark, DonauMais bis 142 Mark, Raps — Markt. Hülsen — Markt. Erbsen Victoria-rug 172—178 Mark. Rummel ercl. Sad 39,00 bis 40,00 Mark. Stärke, incl. Faß von 100 Hilo Netto. — Fallhöhe prima Weizenstärke gefragt 39,50 bis 40,50 Mark. Abfallende Sorten billiger.

Preise per 100 Ko. netto Eisen 20—38 Mark, Bohnen 17—18 Mark. Lupinen ohne Angebot. Kleesaat: Rothtee 80 bis 90, Luzerne 120 bis 160, Schwedischer Riee 90 bis 120, Weiztee 60 bis 90, Erbsente 30 bis 31 Mark. — Futter-Arten: Roggen, Futterweiz, 12,50 bis 14,50 Mark, Roggenstee 10,25 — 10,75 Mark, Weizenhaalen 9,50 — 10,00 Mark, Weizenstee 9,50 — 10, — Mark, Weizenste, beste 10,00 — 11,00 Mark, dünne 9,00—9,50 Mark. Delfand 13,00—13,50 Mark. Mais 33,50 bis 35,00 Mark. Hülsen 68,00 Mark. Petroleum 25,00—25,50 Mark. Solaröl 8,25/30 sehr feil 17,00—17,50 Mark, Spiritus 10000 Liter-Prozent ruhg, Kartoffelspiritus mit 50 Mark. Verbrauchssabgabe 34,70 Mark. — mit 70 Mark. Verbrauchssabgabe 34,80 Mark. Rübenspiritus — 70 Mark.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Burkin, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 cm. breit à Mk. 1,95 Bf. per Meter
versenden direct jedes beliebige Quantum
Burkin-Fabrik-Doppelt & Co. Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Rehkopf und Lunge

vor Er-krankung zu bewahren, ist in runder Jahreszeit eine Pflicht all Derer, die ihre Gesundheit zur Erfüllung der Berufsobligationen bedürfen. Durch Gebrauch von Fay's ächten Sodener Mineral-Präparaten, die auch bei schon eingetreteneren Katarrh äußerst wirksam sind, namentlich wenn sie, speziell in diesem Falle, in heißer Milch genommen werden, wird dieser Schutz sicher erzielt. erhältlich in den Apotheken und Drogerien à 85 Pfg. per Dozenth.

Gottesdienst-Anzeigen.

Charfreitag, den 4. April 1890.

Dorn. Vorm. 7½ Uhr. Diac. Witborn. Nachm. 5 Uhr. Prediger David.

Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst und im Anschluß an den Abends-Gottesdienst: Öffentliche Beichte und Abendmahlsfeier. Diac. Witborn. Anmeldung.

Stadt. Vorm. 7½ Uhr. Pastor Werther. Nachm. 2 Uhr. Diac. Blod. Beichte u. Abendmahlsfeier. Früh 8 Uhr Diac. Blod. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst. Past. Werther. Abends 6 Uhr. Diac. Blod.

Altenburg. Früh 10 Uhr. Pastor Debus. Im Anschluß an den Gottesdienst. Beichte und heil. Abendmahl. Pastor Debus. Abends 7 Uhr. Beichte und heiliges Abendmahl.

Neu markt. Früh 10 Uhr. Pastor Luchert. Nach dem Gottesdienst findet allgemeine Beichte u. Abendmahl statt. Anmeldung. Abends 7 Uhr. Abendmahl und im Anschluß daran, allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung. Pastor Luchert.

Katholische Kirche. Vom 1. April an bis zum 1. October fängt die heilige Messe an den Wochentagen um 7 Uhr früh, das Hochamt an Sonn- und Festtagen um 9 Uhr an.

Charfreitag beginnt der Gottesdienst 9 Uhr früh, 6 Uhr Nachmittags ist Kreuzwegandacht.

Charfamsfest ist — Uhr früh die Beichte des Pfarrers, der Osterkerze und des Taufwassers, 8 Uhr früh Hochamt.

Zwei elegante Wohnungen

in der ersten Etage sind zu vermieten u. sofort oder 1. Juli zu beziehen. **Reumarkt 22/23.**

Stadttheater Halle.

Freitag, 4. April. Geschlossen. — Sonnabend, 5. April. Zweites Gastspiel von Ubele Kinald-Pauli. Die wilde Jagd. Lustspiel in 4 Acten von Ludwig Fulda.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Freitag Geschlossen. — Altes Theater. Freitag Geschlossen.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leibholz in Merseburg, (Altenburger Schulplatz 5).